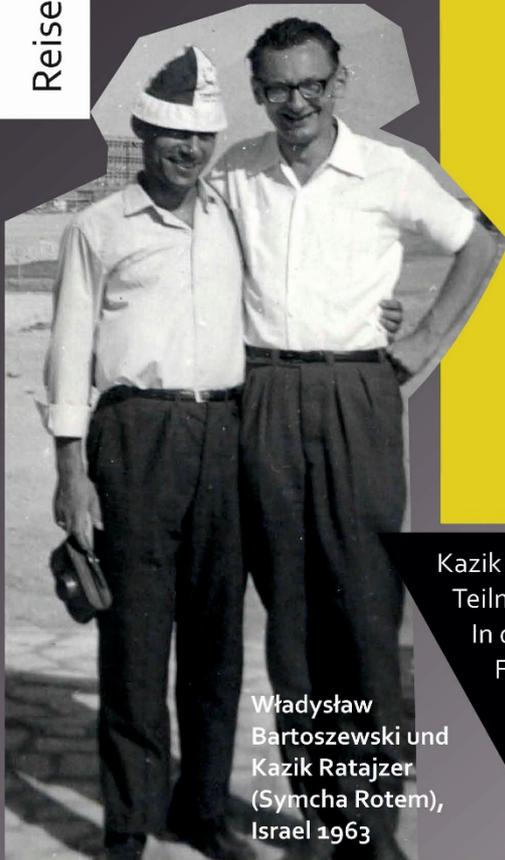




Pflanzung des Baums der "Żegota" in der Allee der Gerechten unter den Völkern. Gedenkstätte der Märtyrer und Helden des Staates Israel im Holocaust Yad Vashem in Jerusalem, Oktober 1963. Mit Spaten Władysław Bartoszewski, hinter ihm der Direktor des Yad-Vashem-Archivs, Józef Kermisz, rechts die Schriftstellerin Maria Kann.



Władysław Bartoszewski und Kazik Ratajzer (Symcha Rotem), Israel 1963

In der zweiten Jahreshälfte 1963 erhielt Bartoszewski nach langen Bemühungen einen Reisepass. Seine erste Auslandsreise führte ihn nach Israel.

Neben offiziellen Begegnungen - u. a. mit dem Präsidenten Schalman Schasar - traf er viele Bekannte, die nach dem Krieg aus Polen ausgewandert waren. Am Ende seines Aufenthalts wurde Bartoszewski für seine Verdienste um die Rettung von Juden in der Zeit des Holocausts der Ehrentitel Gerechter unter den Völkern verliehen.

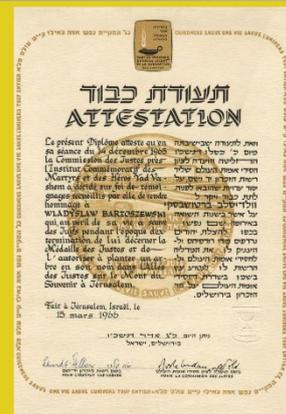
Kazik Ratajzer ist einer der letzten lebenden Teilnehmer des Aufstands im Warschauer Ghetto.

In den letzten Tagen des Aufstands organisierte er die Flucht jüdischer Kämpfer, die durch die Kanalisation das Ghetto verließen. Einige Monate später kämpfte er im Warschauer Aufstand.

Im Jahr 1946 emigrierte er nach Israel.

Hiermit bestätigten wir, dass Herr Władysław Bartoszewski (Deckname "Ludwik") einer der aktivsten polnischen Helfer bei der Rettung von Juden im besetzten Warschau war. Er war als Vertreter katholischer Kreise Mitglied des Judenhilfsrats ("Żegota"). Herr Bartoszewski hat auch persönlich vielen Juden geholfen.

Auszug aus einem Brief von Rachel Auerbach und Adolf Berman. Tel Aviv, 1963



Urkunde "Gerechter unter den Völkern" für Władysław Bartoszewski, 1965.



Władysław Bartoszewski während seiner ersten Deutschlandreise im ehemaligen Konzentrationslager Neuengamme, Hamburg 1965

Im Rahmen der sogenannten Auschwitz-Seminare diskutierten Vertreter der "Znak"-Gruppe und deutsche Katholiken aus der "Pax Christi"-Bewegung über die schwierigsten Episoden der deutsch-polnischen Geschichte. Die Seminare fanden abwechselnd in Polen und in der Bundesrepublik Deutschland statt.

"Znak"-Mitglieder bei einem gemeinsamen Seminar mit "Pax Christi".

Münster, 1975.

Von links:

K. Kozłowski,

W. Wieczorek,

W. Bartoszewski,

J. Hennelowa,

B. Dembiński



In vielen Sprachen gibt es Sprichwörter, dass man keine schlafenden Hunde wecken, keine alte Wunden aufreißen soll. Das Zufügen gegenseitiger Wunden ist ein untrennbarer Teil der europäischen Geschichte. Damit sie endgültig verheilen können, muss man ihnen die angemessene, nicht selten schmerzhaft Aufmerksamkeit schenken.

Władysław Bartoszewski in der Debatte "Ist eine gemeinsame Geschichtsschreibung möglich?" im Goethe-Institut Warschau am 11. Februar 2008



Podiumsdiskussion
"Die Intellektuellen und die Politik",
Köln 1977

Bis Anfang der 1970er Jahre unterhielt Polen keine diplomatischen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland. Im offiziellen Verhältnis zum 'Bruderstaat' DDR wiederum gab es viele Tabuthemen, zumal in Bezug auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs. In dieser Situation waren private deutsch-polnische Kontakte von besonders großer Bedeutung. Die ersten Dialogversuche unternahm etwas mehr als ein Jahrzehnt nach Kriegsende Kreise, die mutig genug waren, auch die Polen und Deutsche verbindende tragische Geschichte zu thematisieren. Władysław Bartoszewski gehörte zu den Personen, die sich damals um eine Verständigung mit Deutschland bemühten.

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 4

1986 erhielt Władysław Bartoszewski den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Diese Auszeichnung machte ihn in der Bundesrepublik Deutschland bekannt und zu einem gefragten Gesprächspartner der deutschen Medien.



[...] vernünftig im Sinn der Alltagsvernunft kann man von Bartoszewski auch nicht reden [...]. Denn ist es, menschlicher gesprochen, nicht wider alle Vernunft, daß ein so Gepeinigter, Verfolgter seinen Widersachern nicht mit Haß und Verachtung heimzahlt, sondern ihnen mit Überlegenheit, Offenheit, Neugier, ja mit Versöhnlichkeit, mit freiem und großzügigem Lachen begegnet? [...] An dieser neuen Begegnung von Polen und Deutschen hat der Mann, den wir heute ehren, einen wesentlichen Anteil.

Auszug aus der Laudatio von Hans Maier zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1986

Erstausgabe der Erinnerungen von Bartoszewski - "Herbst der Hoffnungen", Freiburg, 1983. Die polnische Ausgabe erschien 1986 unter dem Titel "Warto być przywoitym" (Es lohnt sich, anständig zu sein) in Paris.



Mit dem Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Richard von Weizsäcker während der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Oktober 1986

Botschafter 5

Ende 1990 berief Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki Bartoszewski zum Botschafter der Republik Polen in Österreich.

Bartoszewski fand sich in Wien schnell zurecht. Einige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens kannte er seit den frühen 1960er Jahren, darunter Kardinal Franz König, einen der wichtigsten Teilnehmer des Zweiten Vatikanischen Konzils, und andere junge aktive Katholiken, die später wichtige Ämter in Staat und Politik bekleideten.

Mazowiecki sagte zu mir: "Du wirst Botschafter in Wien." "Aber Tadeusz, ich habe doch gar keine Ahnung davon." Der Ministerpräsident sah mich mit seinen traurigen Augen an: "Meinst du, ich hätte eine Ahnung?!". W. Bartoszewski, ONET.pl, 2012



Bartoszewski auf dem Weg zur Akkreditierung als neuer polnischer Botschafter in Österreich (auf dem Foto mit Kurt Skalik). Wien, 1990.

Urkunde über die Ehrenstaatsbürgerschaft des Staates Israel, 1991



Verleihung der israelischen Ehrenstaatsbürgerschaft durch den israelischen Botschafter in Österreich, Peter Aran. Wien, 10. Februar 1992



Am fünfzigsten Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs sprach Bartoszewski als erster Pole überhaupt im Deutschen Bundestag. Zwanzig Millionen Deutsche verfolgten die Rede im Fernsehen oder im Radio. Einige Tage darauf waren Zofia und Władysław Bartoszewscy die einzigen nicht-jüdischen Gäste der Gedenkfeier im israelischen Parlament.

Bartoszewskis Rede während der gemeinsamen Sitzung von Bundestag und Bundesrat.
Bonn, 28. April 1995

Außenminister 6

Kohl:

"Ich habe keinen Besuch in Auschwitz geplant, ich war schon dort."

Bartoszewski:
„Ich auch!“

03.1995–12.1995

März 1995 – Dezember 1995
Außenminister in der Regierung von Józef Oleksy.

Mit Stefan Grajek, einem Teilnehmer des Aufstands im Warschauer Ghetto und des Warschauer Aufstands, beim Kongress Jüdischer Kombattanten.
Tel Aviv, Mai 1995



Besuch des Bundeskanzlers Helmut Kohl in Auschwitz, 1995



Mit dem deutschen Außenminister Joschka Fischer bei den Studententagen. Wrocław, 2001

07.2000–10.2001

Juli 2000 – Oktober 2001
Außenminister in der Regierung von Jerzy Buzek.